

# "Gen Suisse : die Schweizer Stiftung für eine verantwortungsvolle Gentechnik"

Autor(en): **Lüthi, Res**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **34 (1992)**

Heft 4: **Existenzbedrohung-Existenzangst-Autonom Leben**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158312>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## «Gen Suisse – Die Schweizer Stiftung für eine verantwortungsvolle Gentechnik»

von Res Lüthi

Wer sich diesen Anspruch nimmt, dachte ich, der kann mir sicher etwas Verantwortungsvolles zur Gentechnologie sagen. Also verlangte ich schriftlich bei der Stiftung in Bern Unterlagen.

In der Post fand ich nach ein paar Tagen neben einem Standardbrief – unterschrieben von Prof. Dr. R. Braun, Präsident – eine sechzehnseitige Broschüre mit schönen Bildli und wenig Worten. Aus dem Brief geht hervor, dass die Broschüre den heutigen Stand und die Probleme, zu deren Lösung die Gentechnik in Zukunft beitragen kann, aufzeigen will.

Ich schlage die Broschüre auf. Aus der geklonten Landschaft auf Seite zwei und drei ergibt sich ein Pfeil, der direkt auf mich zeigt. **«Wir suchen das Gespräch mit Ihnen. Und dieser Dialog ist mehr wert als alle Schlagworte zusammen.»** Ich blättere weiter. Die Rede ist jetzt von Biotechnologie. **«Die gab es eigentlich schon immer.»** Also ist sie auch völlig ungefährlich! Schon unsere Vorfahren brauten Bier, backten Brot, gärten Trauben zu Wein, Milch zu Käse und Yoghurt. **«So verstanden, ist Bio-**

**technologie eine uralte angewandte Wissenschaft. Im Unterschied zu damals versteht man heute aber besser, warum etwas so ist und warum nicht.»** Was aber sein soll, das kann uns Naturwissenschaft nicht sagen!!

Der Katalog fragt, ob Sie sich auch in Zukunft Ihre eigene Meinung bilden wollen? Zum Beispiel mit unserer neuen Stiftung, wird auf der nächsten Seite vorgeschlagen. Die *Gen Suisse* wurde am 16. Juli 1991 gegründet. Auf wessen Initiative steht allerdings nicht, und diese Frage kann mir auch Eva Segmüller, Vizepräsidentin der Stiftung, nicht genau sagen: **«Leute gemeinsam aus Wissenschaft und Industrie.»** Die Stiftung wurde im Auftrag der *Interpharma*, dem Interessenverband von *Sandoz*, *Ciba Geigy* und *Hoffmann-La Roche* von der PR-Agentur Dieter Jäggi AG gegründet. Ich frage Frau Segmüller, ob eine Stiftung im Auftrag der chemischen Industrie, die schliesslich das Hauptinteresse an der Gentechnik hat, objektiv informieren kann: **«Der Zweck (der Stiftung) ist, die Akzeptanz für Gentechnologie zu erhöhen und dort, wo sie nicht vorhanden ist, sie zu schaffen. Damit sie dies kann, muss sie so offen wie möglich informieren, das ist der Zweck der Stiftung. Dies ist keine einseitige,**



**sondern eine offene Information.»**

Damit ist es klar gesagt: Die *Gen Suisse* ist das Sprachrohr der chemischen Industrie. Nochmal zurück zur Broschüre: **«Gentechnik ist das menschenmögliche Bemühen, Lebenswerte zu schaffen und zu schützen.»** Was also die nichtmenschliche Natur zu schaffen pflegte, ist entweder lebensunwert oder kann sich nicht selbst schützen.

Letzterem könnte ich zustimmen, doch denke ich, es geht darum, die Natur nicht mit, sondern vor Gentechnologie zu schützen. Im nächsten Satz können Sie sich Ihre freie Meinung dann auch bilden: **«Gentechnik ist als Chance und Herausforderung zu wichtig für die Menschheit, als dass sie nicht von einer Mehrheit erörtert, verstanden und mitgetragen werden müsste.»**

Und ein Abschnitt weiter: **«Wir müssen nicht alle ein Herz und eine Seele sein. Aber Einigkeit muss herrschen darüber, dass wir alle ein Herz und eine Seele haben. Diese Gewissheit und Übereinstimmung müssen Theorie und Praxis im Bereich der Gentechnik stützen und kontrollieren.»** Wer also Gentechnik weder stützen noch kontrollieren mag, haben die vielleicht doch kein Herz und keine Seele?

Der Prospekt verspricht schönfärbe-

risch bessere Therapiemöglichkeiten durch Diagnostik. Dass aber z.B. pränatale Diagnostik keine Heilung, sondern eher die Verhinderung bzw. Selektion von behinderten Menschen zur Folge hat, davon steht nichts geschrieben. Frau Segmüller: **«Ich will nicht behindertes Leben verhindern, sondern ich will verhindern, dass diese Menschen mit einer Krankheit zur Welt kommen. Ich bin gegen Abtreibung. Ich bin sehr ambivalent gegen jede Diagnostik, die keine Heilung verspricht. Ich denke, dies läuft zu oft in eine Abtreibung hinaus; aber ohne Diagnostik gibt es auch keine Therapie, also kann man die Diagnostik doch nicht ablehnen.»**

Also wird sie gemacht?!

Nochmal Eva Segmüller: **«Man muss dafür sorgen, dass das soziale und seelische Gewissen der Allgemeinheit darüber wacht, dass es hier nicht zu einer Abwertung von Behinderten kommt.»**

Und genau hier macht die *Gen Suisse* überhaupt nichts!!! ■